

Editorial

Uwe Götze

Published online: 9 May 2009
© Springer-Verlag 2009

Das vorliegende Heft der Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung (*ZP*) bildet den Auftakt zu einem Jubiläumsjahrgang, dem nunmehr zwanzigsten Jahrgang seit Bestehen der Zeitschrift. Beim Rückblick auf die vergangenen knapp zwanzig Jahre schätzen die Herausgeber der *ZP* die Entwicklung der Zeitschrift als insgesamt sehr erfolgreich ein. Die *ZP* ist inzwischen – wohl nicht zuletzt auch aufgrund der Einführung des „doppelt verdeckten“ Begutachtungsprozesses, der „Online First“-Publikation und der Publikationsmöglichkeit in englischer Sprache – etabliert und hat sich einen erheblichen Stellenwert als Publikationsmedium im Bereich der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre mit einem Fokus auf Fragen der Unternehmensplanung und -steuerung erarbeitet. Einen entsprechend hohen Bekanntheitsgrad mit einer hohen Zahl an Nennungen ($N = 160$) belegen die Ergebnisse des JOURQUAL 2. Dass im Rahmen des JOURQUAL 2 die Einschätzung der Zeitschrift geringfügig negativer ausfiel als beim ersten Ranking (von 6,18 auf 5,90), was (sehr knapp) aufgrund der Grenze bei 6,00 zu einer schlechteren Einstufung führte, soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden. Die *ZP* liegt damit im generellen Trend der Beurteilung deutschsprachiger Zeitschriften. Uns spornt diese Einstufung an, durch weitere inhaltliche und formale Verbesserungen zusammen mit unseren Gutachtern in dieser Hinsicht verlorenes Terrain (zumindest) wieder zu gewinnen. Einen ersten Schritt in diese Richtung stellt die bevorstehende Einführung eines elektronischen Einreichungssystems dar.

Ich möchte nun im Namen der Herausgeber der *ZP* den Personen danken, die die Zeitschrift im Jahr 2008 und in den Vorjahren getragen haben: den Autoren für die Einreichung inhaltsreicher Beiträge und die in der Regel sehr angenehme Zusammenarbeit, den Mitarbeitern des Physica-Verlags, wie Frau Dr. Bihn und Frau Münzenmayer, für die wiederum sehr gute Kooperation sowie den vielen ausgewiesenen Fachkollegen/innen, die ihre Kompetenz und Arbeitskraft eingesetzt haben, um im Rahmen der doppelt verdeckten Begutachtung die Qualität der Beiträge zu prüfen, zu sichern und zu verbessern. Das damit verfolgte Bestreben, eine hohe wissenschaftliche Qualität der publizierten Aufsätze zu erzielen, dokumentiert sich in

der Ablehnungsquote von mehr als 60% der in diesem Jahr eingereichten Beiträge. Im Anschluss an meine einleitenden Worte sind diese Gutachter der *ZP* namentlich aufgeführt.

Im Jahr 2009 wird die bewährte Konzeption der *ZP* grundsätzlich fortgeführt. Dazu zählt auch die jährliche Publikation eines Sonderheftes. Dieses soll in diesem Jahr den Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf die Unternehmenssteuerung gewidmet werden. Einen Call for Papers hierzu finden Sie im Internetauftritt der *ZP* unter <http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/bwl3/zp/>.

Durch die Beiträge des ersten Heftes des neuen Jahrgangs werden wiederum weite Bereiche des breiten Themenspektrums der *ZP* angesprochen, wobei sich mit der Analyse und Gestaltung der Beziehungen zwischen Unternehmen ein gewisser Themenschwerpunkt abzeichnet. So wertet Gerpott in einer Metastudie die in 44 empirischen Arbeiten gewonnenen Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen technologieorientierten Unternehmensakquisitionen sowie Innovationen durch Forschung & Entwicklung (F&E) aus. Dabei werden einerseits mit dem F&E-Engagement von Käufer- oder Zielunternehmen potenzielle Ursachen für die Realisierung entsprechender Akquisitionen und andererseits mit der Veränderung der F&E-Aufwandsintensität und der F&E-Leistungen Wirkungen dieser Akquisitionen betrachtet. Es zeigt sich, dass vielschichtige Wechselwirkungen bestehen und daher vielfach geäußerte Auffassungen, gemäß denen eine schwache F&E-Position des Käufers das primäre Motiv für technologieorientierte Unternehmensakquisitionen darstellt und diese wiederum zumeist geringere F&E-Inputs oder -Outputs der Transaktionsparteien nach sich ziehen, in dieser pauschalen Form nicht zutreffen. Als wichtige Einflussgrößen des Zustandekommens und der Resultate technologieorientierter Akquisitionen werden die F&E-/Technologieaufnahmekapazität des erwerbenden Unternehmens, die qualitativ-inhaltliche Deckungsgleichheit und Kombinierbarkeit der F&E-Arbeitsgebiete sowie Managementaktivitäten zur Realisierung akquisitionsbedingter F&E-Wertsteigerungspotenziale nach Vollzug des formalen Zusammenschlusses identifiziert.

Die Beziehungen zwischen verschiedenen Unternehmen stehen auch im Beitrag von Reiss im Vordergrund. Er setzt sich mit der Integration von „Komplementoren“, d. h. den Anbietern von zu der Leistung eines Referenzanbieters komplementären Sach- oder Dienstleistungen, auseinander und arbeitet dabei zunächst die spezifischen Herausforderungen, die sich hinsichtlich dieser Integration stellen, heraus. Anschließend werden die verschiedenen Erscheinungsformen von Komplementoren und deren Integration charakterisiert. Es folgen Überlegungen zu möglichen Strategien und Strukturen der Komplementoren-Integration, die sich besonders auf das Integrationstiming, die Interventionsintensität sowie die eher hierarchische oder aber marktliche Form der Integration beziehen. Vorschläge für ein Planungs- und Controlling-Instrumentarium, das sich zur informatorischen Fundierung unternehmensübergreifender Konfigurationsangebote, zur Planung von Bedarfsmengen und -zeiten sowie zur Preisplanung für komplementäre Leistungsangebote bei der Angebotsgestaltung nutzen lässt, runden den Beitrag ab.

Auch im dritten Beitrag des Heftes werden spezifische Beziehungen zu anderen Unternehmen betrachtet. Heidemann und Hofmann gehen von der These aus, dass Kundenbeziehungen eine der wichtigsten Arten immaterieller Vermögenswerte

und eine maßgebliche Determinante des Unternehmenserfolgs darstellen, daher auch der Kommunikation hierauf bezogener Informationen an den Kapitalmarkt eine hohe Bedeutung zukommt und damit eine Ausrichtung der externen Berichterstattung börsennotierter Unternehmen auf das Kundenkapital im Rahmen des Value Reporting erforderlich ist. Dies nehmen sie zum Anlass, empirisch zu untersuchen, welches Gewicht dem Kundenkapital in der externen Berichterstattung der DAX 30-Unternehmen beigemessen wird. Dabei stellen sie zusammenfassend fest, dass die untersuchten Unternehmen sich zwar grundsätzlich der Relevanz der Veröffentlichung kundenbezogener Informationen bewusst zu sein scheinen, allerdings die Berichterstattung zum Kundenkapital zumeist in eher allgemeinen und qualitativen Aussagen besteht und damit hinter den bestehenden Möglichkeiten sowie theoretisch ableitbaren Anforderungen zurückbleibt. Abschließend werden mögliche Gründe für diese Zurückhaltung sowie Möglichkeiten zur Forcierung einer verbesserten Berichterstattung erörtert.

Der vierte Beitrag des Heftes ist einer Fragestellung der Investitionstheorie bzw. des Investitionsmanagements gewidmet. Kramer wendet sich der Optimierung der Abfolge mehrerer Investitionsprojekte bei Verfolgung der Zielsetzung Kapitalwertmaximierung zu. Dabei betrachtet er zwei Problemkonstellationen: Bei der ersten ist lediglich die Reihenfolge der verfügbaren, sämtlich realisierbaren Investitionsprojekte mit positivem Kapitalwert festzulegen – eine kapitalwertmaximale Reihenfolge lässt sich dann erreichen, wenn die Projekte nach der Annuität geordnet und gemäß der entsprechenden Rangfolge beginnend mit dem Projekt mit der größten Annuität realisiert werden. Bei der zweiten Konstellation hingegen existieren späteste End- und damit auch Starttermine für Investitionsprojekte, so dass auch bei positivem Kapitalwert möglicherweise auf deren Realisierung verzichtet wird und ein Reihenfolge- und Auswahlproblem vorliegt. Hierfür formuliert der Autor ein nicht-lineares Optimierungsmodell und schlägt vor, dieses in ein gemischt-ganzzahliges lineares Modell zu überführen und dann zu lösen.

Das Konzept der Balanced Scorecard (BSC) stellt ein Instrument der Strategieimplementierung bzw. ein strategisches Managementkonzept dar, dessen Potenziale in Literatur und Unternehmenspraxis vielfach als sehr hoch eingeschätzt werden. Mit einem Potenzial der BSC, der Förderung organisationaler Lernprozesse, setzt sich der Beitrag von Kunz auseinander. Ausgehend von den strukturellen und prozessualen Charakteristika des BSC-Ansatzes stellt sie zunächst eine konzeptionelle Verbindung zwischen diesem und organisationalen Lernprozessen her. Danach arbeitet sie differenziert für single-loop und für double-loop Lernprozesse heraus, wie sich die Nutzung des BSC-Ansatzes auf die typischen Arten von Lernbarrieren auswirkt. Die erzielten Ergebnisse dienen ihr schließlich als erste Erklärungsansätze für die in empirischen Untersuchungen gewonnene Erkenntnis, dass die BSC in der Unternehmenspraxis häufig in einer gegenüber dem Ausgangskonzept vereinfachten Form zur Anwendung gelangt.

Das vorliegende Heft wird wie üblich mit einem *ZP*-Stichwort abgerundet. Mit diesem werden wieder die Beziehungen zwischen Unternehmen aufgegriffen, denn Schmidt beschreibt und erörtert den Relational View als einen Erklärungsansatz des strategischen Managements, der den langfristigen Unternehmenserfolg primär auf unternehmensübergreifende kooperative Beziehungen zurückführt. Die Autorin

beschreibt die Grundidee des Ansatzes, legt empirische Befunde zu diesem dar, diskutiert die Eigenständigkeit des Konzepts mit Blick auf den markt- und den ressourcenorientierten Ansatz des strategischen Managements sowie die Transaktionskostentheorie und formuliert abschließend Perspektiven für die Weiterentwicklung des Relational View.

Ihnen, liebe Leser, wünsche ich eine interessante und aufschlussreiche Lektüre dieses Heftes der Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung.

Für die Herausgeber

Uwe Götze

**Gutachter der Zeitschrift für Planung & Unternehmenssteuerung (ZP)
im Jahr 2008**

Prof. Dr. Heinz Ahn, Technische Universität Braunschweig

Prof. Dr. Volker Bank, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Klaus Bellmann, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Wolfgang Berens, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Stefan Betz, Universität Paderborn

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Bloech, Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Dietrich Budäus, Universität Hamburg

Prof. Dr. Udo Buscher, Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Inga-Lena Darkow, European Business School Oestrich-Winkel

Prof. Dr. Hans Corsten, Technische Universität Kaiserslautern

Prof. Dr. Wolfgang Domschke, Technische Universität Darmstadt

Prof. Dr. Werner Esswein, Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Corinne Faure, Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt

Prof. Dr. Carsten Felden, Technische Universität Bergakademie Freiberg

Prof. Dr. Edmund Fischer, Fachhochschule Kehl

Prof. Dr. Carl-Christian Freidank, Universität Hamburg

Prof. Dr. Birgit Friedl, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Prof. Dr. Gunther Friedl, Technische Universität München

Prof. Dr. Katja Gelbrich, Technische Universität Ilmenau

Prof. Dr. Torsten J. Gerpott, Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Heribert Gierl, Universität Augsburg

Prof. Dr. Ronald Gleich, European Business School Oestrich-Winkel

Prof. Dr. Peter Gluchowski, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Heinz Lothar Grob, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Uwe Götze, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Thomas Günther, Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Roland Helm, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Christoph Helmberg, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Klaus Henselmann, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

- Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Hentze, Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Thomas Hering, FernUniversität Hagen
Prof. Dr. Thomas Hess, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Michael Hinz, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Andreas Hoffjan, Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Frank Huber, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Prof. Dr. Burkhard Huch, Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Silke Hüsing, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Christopher Jahns, European Business School Oestrich-Winkel
Prof. Dr. Peter Kajüter, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Prof. Dr. Joachim Käschel, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Heinz Kußmaul, Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Rainhart Lang, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Jörn Littkemann, FernUniversität Hagen
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Lücke, Georg-August-Universität Göttingen
Prof. Dr. Magdalena Mißler-Behr, Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Prof. Dr. Klaus Möller, Georg-August-Universität Göttingen
Prof. Dr. Dr. Manfred Moldaschl, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Michael Nippa, Technische Universität Bergakademie Freiberg
Prof. Dr. Wolfgang Ossadnik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Peter Pawlowsky, Technische Universität Chemnitz
Prof. Dr. Burkhard Pedell, Universität Stuttgart
Prof. Dr. Isabella Pröller, Universität Potsdam
Prof. Dr. Roland Rollberg, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Prof. Dr. Utz Schäffer, WHU – Otto Beisheim School of Management, Vallendar
Prof. Dr. Katja Schimmelpfeng, Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann, Universität Bayreuth
Prof. Dr. Thomas Spengler, Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Specht, Technische Universität Darmstadt
Prof. Dr. Claus Steinle, Universität Hannover
Prof. Dr. Michael Stephan, Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Friedrich Thießen, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Friederike Wall, Universität Witten/Herdecke

Prof. Dr. Uta Wilkens, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Cornelia Zanger, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Eckart Zwicker, Technische Universität Berlin